

Herbst.

Herbst.

Stanzas

Stanza 1
The first stanza is the most
important of the whole
and it is the only one
which is not a simple
statement of fact.

Stanza 2
The second stanza is the
only one which is not a
simple statement of fact
and it is the only one
which is not a simple
statement of fact.

Stanza 3
The third stanza is the
only one which is not a
simple statement of fact
and it is the only one
which is not a simple
statement of fact.

Stanza 4
The fourth stanza is the
only one which is not a
simple statement of fact
and it is the only one
which is not a simple
statement of fact.

Herbstgefühl.

Mürrisch braust der Eichenwald,
Aller Himmel ist umzogen,
Und dem Wanderer, rauh und kalt,
Kommt der Herbstwind nachgeslogen.

Wie der Wind zur Herbsteszeit
Mordend hinsaust in den Wäldern,
Weht mir die Vergangenheit
Von des Glückes Stoppelfeldern.

An den Bäumen, welk und matt,
Schwebt des Laubes letzte Reige,
Niedertaumelt Blatt auf Blatt
Und verhüllt die Waldessteige;

Immer dichter fällt es, will
Mir den Reisepfad verderben,
Daß ich lieber halte still,
Gleich am Orte hier zu sterben.

Herbstklage.

Holder Lenz, du bist dahin!
Nirgends, nirgends darfst du bleiben!
Wo ich sah dein frohes Blühen,
Braust des Herbstes banges Treiben.

Wie der Wind so traurig fuhr
Durch den Strauch, als ob er weine;
Sterbeseufzer der Natur
Schauern durch die welken Haine.

Wieder ist, wie bald! wie bald!
Mir ein Jahr dahingeschwunden.
Fragend rauscht es aus dem Wald:
„Hat dein Herz sein Glück gefunden?“

Waldesrauschen, wunderbar
Hast du mir das Herz getroffen!
Treulich bringt ein jedes Jahr
Welkes Laub und welches Hoffen.

Scheiden.

Dahin sind Blüthen jetzt und Nachtigallen,
 Und durch den kahlen, sangverlassnen Strauch
 Weht nun des Herbstes einsam kühler Hauch;
 Mein Glück ist mit dem Laube abgefallen!

Das ist der Hain, wo ich mit dir oft weilte,
 Das ist der Büsche wonnigliche Haft,
 Wo uns am Flehen süßer Leidenschaft
 Unfesselbar die Zeit vorübereilte.

Du wanderst fort, du willst die Welt durchmessen;
 Hier ist der Pfad, so schlangenkrumm und kalt,
 Der dich, Geliebter, locket mit Gewalt,
 Und fortführt in die Fremde, ins Vergessen! —

„Das Schiff bewegt mit seinem Reisedrange
 Und stört empor die See aus glatter Ruh;
 Doch ist es fort, schließt sich die Welle zu,
 Gleichgültig wallt sie fort im alten Gange.

Siehst du von jenem Baum den Raben fliegen?
Von seinem Fortschwung wankt und bebt der Ast
Ein Weilschen noch, und kehrt zur alten Last;
Und deine Klagen werden bald versiegen!"

Die Würmlinger Kapelle.*

Luftig, wie ein leichter Kahn,
Auf des Hügels grüner Welle,
Schwebt sie lächelnd himmelan,
Dort die friedliche Kapelle.

Einst bei Sonnenuntergang
Schritt ich durch die öden Räume,
Priesterwort und Festgesang
Säuselten um mich wie Träume.

Und Maria's schönes Bild
Schien vom Altar sich zu senken,
Schien in Trauer, heilig mild,
Alter Tage zu gedenken.

Nöthlich kommt der Morgenschein,
Und es kehrt der Abendschimmer
Treulich bei dem Bilde ein;
Doch die Menschen kommen nimmer.

* In Württemberg bei Tübingen.

Leise werd ich hier umweht
Von geheimen, frohen Schauern,
Gleich als hätt' ein fromm Gebet
Sich verspätet in den Mauern.

Scheidend grüßet hell und klar
Noch die Sonn' in die Kapelle,
Und der Gräber stille Schaar
Liegt so traulich vor der Schwelle.

Freundlich schmiegt des Herbstes Ruh
Sich an die verlassnen Grüste;
Dort, dem fernen Süden zu,
Wandern Vögel durch die Rüste.

Alles schlummert, Alles schweigt,
Mancher Hügel ist versunken,
Und die Kreuze stehn geneigt
Auf den Gräbern — schlafestrunken.

Und der Baum im Abendwind
Läßt sein Laub zu Boden wallen,
Wie ein schlafgriffnes Kind
Läßt sein buntes Spielzeug fallen. —

Hier ist all mein Erdenleid
Wie ein trüber Dufte zerflossen;
Süße Todesmüdigkeit
Hält die Seele hier umschlossen.

Sommerfäden.

Mädchen, sieh, am Wiesenhange,
Wo wir oft gewandelt sind,
Sommerfäden, leichte, lange,
Gaukeln hin im Abendwind.

Deine Worte, laut und munter,
Flattern in die kühle Luft;
Keines mehr, wie sonst, hinunter
In des Herzens Tiefe ruft.

Winter spinnet los' und leise
An der Fäden leichtem Flug,
Webt daran aus Schnee und Eise
Bald den Leichenüberzug.

Künden mir die Sommerfäden,
Daß der Sommer welk und alt,
Merk' ich es an deinen Reden,
Mädchen, daß dein Herz wird kalt!

Herbst. Lenau!!

Nun ist es Herbst, die Blätter fallen,
Den Wald durchbraust des Scheidens Weh;
Den Lenz und seine Nachtigallen
Versäumt' ich auf der wüsten See.

Der Himmel schien so mild, so helle,
Verloren ging sein warmes Licht;
Es blühte nicht die Meereswelle,
Die rohen Winde fangen nicht.

Und mir verging die Jugend traurig,
Des Frühlings Wonne blieb versäumt;
Der Herbst durchweht mich trennungsschaurig,
Mein Herz dem Tod entgenträumt.

Herbstentschluß.

Trübe Wolken, Herbstesluft,
Einsam wandl' ich meine Straßen,
Welkes Laub, kein Vogel ruft —
Ach, wie stille! wie verlassen!

Todeskühl der Winter naht;
Wo sind, Wälder, eure Wonnen?
Fluren, eurer vollen Saat
Goldne Wellen sind verronnen!

Es ist worden kühl und spät,
Nebel auf der Wiese weidet,
Durch die öden Haine weht
Heimweh; — Alles flieht und scheidet.

Herz, vernimmst du diesen Klang
Von den felsentstürzten Bächen?
Zeit gewesen wär' es lang,
Daß wir ernsthaft uns besprechen!

Herz, du hast dir selber oft
Wehgethan, und hast es Andern,
Weil du hast geliebt, gehofft,
Nun ist's aus, wir müssen wandern!

Auf die Reise will ich fest
Ein dich schließen und verwahren,
Draußen mag ein linder West
Oder Sturm vorüberfahren!

Daß wir unsern letzten Gang
Schweigsam wandeln und alleine,
Daß auf unsern Grabeshang
Niemand als der Regen weine!

Das ist die erste, die ich
bekannt habe, und die ich
auch in der Folge
noch oft gesehen habe.

Die zweite, die ich
bekannt habe, ist die
dritte, die ich
auch in der Folge
noch oft gesehen habe.

Die dritte, die ich
bekannt habe, ist die
vierte, die ich
auch in der Folge
noch oft gesehen habe.

Die vierte, die ich
bekannt habe, ist die
fünfte, die ich
auch in der Folge
noch oft gesehen habe.

Die fünfte, die ich
bekannt habe, ist die
sechste, die ich
auch in der Folge
noch oft gesehen habe.